

Digitalzeitalter als Preiskiller

Börse des Fotoclubs in der Stadthalle spiegelt Entwicklung und Wandel der Kameratechnik wider

Von Herbert Kaletta

LAUFEN Des einen Freud'; des anderen Leid. Wer auf der Lauffener Fotobörse optische Kameras sucht, kann Top-Geräte zum Schnäppchenpreis zu finden. Wer aber schaut, was seine einst teuer erworbenen Stücke noch wert sind, kann schon betrübt sein.

Behauptet Schuld daran ist der Siegeszug der Digitalkameras, obwohl die auf der Börse so gut wie nicht vertreten sind. „Seit zwei Jahren geht der Preis deutlich nach unten für die optischen Kameras“, weiß Gerhard Seethaler, Vorsitzender des Fotoclubs Lauffen, der die Bör-

se veranstaltet. Der Grund: Ambitionierte Amateurfotografen stehen auf Spiegelreflexkameras. Und die gibt es in ihrer digitalen Variante etwa seit diesem Zeitraum in „Superqualität zum vernünftigen Preis“.

So stehen sie herum, die Träume von einst wie die Canon A1. Oder die letzte Generation der optischen Kameras. Technische Wunderwerke auch diese, aber, so Seethaler: „Wenn auf 100 Kameras zehn Käufer kommen, drückt das halt den Preis.“

Doch trotz Ebay behaupten sich die Fotobörsen. Speziell die Lauffener. „Wir haben immer so 400 Besucher“, freut sich Seethaler. Dass es diesmal 100 weniger sind, führt er auf den Wintereinbruch zurück.

Denn die Leute kommen aus ganz Süddeutschland. Lauffens Fotobörse ist ein wenig anders. Und günstiger. Der Club bekommt als örtlicher Verein die Halle einmal pro Jahr umsonst. Die 20 Mitglieder arbeiten ehrenamtlich.

Günstig „Den Vorteil geben wir weiter“, sagt Seethaler. Drei Euro Eintritt und 15 Euro für den Händler sind vergleichsweise günstig. Dazu kommt eine Atmosphäre, die viele schätzen. „Hier ist es gemütlich und das Publikum ist angenehm“, sagt Klaus Schnieder aus Aldingen, Mitglied des Fotoclubs Asperg und schon häufiger hier. Er ist kein Händler, er verkauft als Privat-

person, wie auch Kai Goeppert aus Meimsheim. Sie versuchen, das eine oder andere Stück aus ihren Beständen loszuschlagen, sind aber auch auf Suche. „Mancher hat am Ende mehr eingekauft als verkauft“, weiß Gerhard Seethaler.

Vieles sind echte Sammlerstücke und der Besuch wird auch ein Streifzug durch die Geschichte der Fotografie. So staunen vor allem junge Besucher, die eigentlich nur digital kennen, über englische Kameras aus Tropenholz von 1890. Gemacht für reiche Engländer, die in die Kolonien reisten. Ihr heutiger Preis von 900 Euro aufwärts beweist, was Klaus Schnieder sagt: „Spezialitäten haben immer ihre Käuferschicht.“



Astrid Becker testet eine Agfa Isola aus den 50er-Jahren. Foto: Andreas Veigel